



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 31. Cap. Beschreibung eines wahren demüthigen Menschen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Schau/ GOTT nachseheth zimmlich
viel/

Und haltet seiner Straff ein Ziel.
Wer mit dem Kopff will oben naus,
Der thut viel Schad / und richt
nichts aus.

Das ein und dreyßigste Capitel.

Beschreibung eines wahren demüthigen Menschen.

Warhaftig demüthig ist derjenige / welchem alle Erhebung zu groß / und alle Unterdrückung / und Erniedrigung zu gering scheint; der da in einem hohen Staffel bestellet über angetragene Ehren / und Lobreden sich nicht erhöhet / sondern sich niederlässet und steiff einbildet / daß ihm niemals so grosse Verachtung / Schmach und Spott angethan kan werden / er hätte dann viel mehr Übels noch verschuldet. Warhaftig demüthig ist auch jener / welcher vor nichts will geachtet werden / und der da nicht demüthig / sondern schlecht und gering in anderer Meinung zu seyn begehret / also / daß alle andere meinen sollen / daß er die Widerwärtigkeiten nicht aus einer Tugend gedulzig übertrage / sondern aus einer Noth / weiln er nemlich solche nicht entfliehen oder vermeiden

den

den kan. Wann es geschieht / daß er mit ei-
nem Wort oder Werck strauchle / so schä-
met er sich nicht vor denen / welche gegen-
wärtig gewesen / öffentliche Abbittung zu
thun / besonders / wann et etwann eine Lüg-
gen gesagt / oder von einem andern aus Ge-
brechlichkeit etwas ungebührliches geredet hät-
te ; daß aber diese Sache eine Arth eines
Marter-Tods seye / hat mich ein grosser Mann
Gottes gelehret. Auf gleiche Weiß thut
auch ein rechtschaffener demüthiger Mensch /
wann er etwas gesagt oder gethan / was sein
Ansehen bey andern verletzen oder vermin-
dern kan / traget er zwar leid / weilen dieses
eine Beleidigung Gottes in sich enthaltet /
erfreuet sich aber entgegen / wegen der Be-
schämung und Verachtung / welche daraus
entstehet ; er umpfanget alle solche Gelegen-
heiten mit bereiten Gemüth / obschon er wis-
sentlich und vorsehlich nichts thun wird / wo-
durch er verächtlich werde. Wann seine
Wörter / die er ganz unschuldig vorgetragen /
in einem anderen und bösen Verstand ange-
zogen werden ; wann diese / welche er liebet /
und denen er sich gänzlich vertrauet / die er mit
Wolthaten überhäuffet / ihm widersprechen /
verfolgen / und seine Gesellschaft fliehen / und
wann er nach viel Müh und Arbeit / nicht
allein keine Vergeltung / sondern noch
Schmach

Schmach und Spott überkommet / beklagt sich ein solcher dennoch nicht / weiln er seine Dinge vor nichts schätzt / und die Verachtung seiner selbstn viel enffriger umfanget / als andre nach Ehr und Ruhm streben; Wann er von allen verlassen ist / fliehet er zu Gott / in dem findet er alle Freud und alles gutes. Alles / was ihn betrifft / übergeheth er mit stillschweigen / zu aller Schmach und Verspottung hat er ein bereit und fertiges Gemüth / als wie ein Todter oder Begrabener / dessen keine Gedächtnus mehr ist; er unterwirffet sich nicht allein denen Obern und Gleichen / sondern auch denen Untern und Jüngern in denen innerlichen Übungen / in denen äusserlichen aber / wie es die Umstände / und der Stand oder Würde etwann erfordern. Er glaubet sicherlich / daß er der allerärgste unter denen Menschen seye / weiln er seine Ubel gegen anderer Güte anziehet und rechnet / darum betrachtet er sich selbstn nur nach denen Dingen / was er aus sich hat / andere aber urtheilet er nach denen Gaben Gottes. Er wünschet sich ganz verborgen zu seyn / und allen ein Gedicht und Spiel zu werden / und vermeinet nicht allein / daß er aller Ehr und Bequemlichkeit / sondern auch der Speis und Trancß / und aller Menschen Gesellschaft unwürdig sey; und wann

wann

wann er etwann andern vorgezogen wird / so fürchtet er und schämet sich / wird betrübt / und haltet sich vor untüchtig / und zu einem jeden Dienst oder Amt untauglich. Dieses ist die Bildnuß eines wahren Demüthigen / mit schlechten Farben gegeben / aus welchem ein Christen-Mensch ersehen kan / wie weiter er von dieser Tugend entfernet / welche Christus seinen Nachfolgern also hoch anbefohlen / der da vor uns worden ist eine Verschmähung der Menschen und Verwerffung des Volcks. In Übung aber dieser Tugend ist keine Gefahr / daß sich jemand weniger schätze / als er ist ; entgegen ist es ein grosses Ubel und grausame Gefährlichkeit / sich auch nur ein klein wenig über die Maas erheben / oder grösser achten als man ist. Gleichwie derjenige / welcher durch eine Thür gehen will / die eine niedrige Oberschwelle hat / wann er sich recht tieff neiget / so stoffet er an solche auf keine Weis an / so fern er sich nur etwann einen qveren Finger höher machet / als die Thürschwelle ist / stofft er gleich an / und bekommt einen zerquetschten oder blutigen Kopff ; also kan auch der Seelen niemahls schaden / eine auch tieffeste Erniedrigung / entgegen aber bringet den grösten Schaden auch die allerkleinste Erhöhung ; darum soll sich nicht allein niemand vorsezen / sondern auch

auf keine Weiß jemand vergleichen; ein jeder/
der da will alle Gefahr der Hoffart vermei-
den; alsdann werden wir Christo dem H^Era-
ren nachfolgen / der / als er G^Ottes Sohn
war / die Gestalt eines Knechts angenommen
hat / damit er uns die Weiß lehrete demü-
thig zu seyn.

Sieh diese Bildnus an / so solst du
seyn beschaffen /
Wann du wie G^Ottes Sohn / wilst
recht demüthig seyn /
Nach Pharisaer Wahn / solst ande-
re nicht begaffen /
Steh mit dem Publican im Winckel
ganz allein /
Wann andre aufs Tapet vorbrin-
gen ihre Thaten /
Und dir aufrücken viel / du fürchte
G^Ott / thu recht!
Scheu niemand / deine Werck muß
du jetzt nicht verrathen /
Sprich du nur allezeit / bin ein uns-
nützer Knecht.

— ❧ —) (— ❧ —

G

Das